

Gedenkstättenfahrt Krakau – Besuch der Konzentrationslager Auschwitz – Birkenau

(Elin-Charlott Schwab & Tobias Girrbach)

13. November 2021 – Samstagmorgen klingelte der Wecker wohl bei jedem sehr früh; 7:30 Uhr treffen, 8 Uhr Abfahrt. Viele von uns waren das an einem Samstag ein wenig entspannter gewöhnt. Die Busfahrt zog sich sehr in die Länge, alle haben es geschafft sich zu beschäftigen, ob mit viel Schlafen oder Karten spielen mit dem Sitznachbar war jedem selbst überlassen. Nach der lang ersehnten Ankunft ging es erstmal um die Zimmeraufteilung, wir teilten uns in zwei verschiedene Gebäude auf und suchten



uns Zimmerpartner aus. Nach ein paar Minuten auf den Zimmern ging es gleich runter ins Bistro um endlich etwas richtiges zu essen. Als alle Teller leer und wir satt waren, haben unsere beiden Guides Dominik und Tomek eine kleine Tour durch die Stadt mit uns gemacht, um ein paar erste Eindrücke zu sammeln. Nicht zu vergessen ist die Belehrung über polnische Gesetze, die für uns Jugendliche eventuell wichtig sein könnten.... Am Hauptmarkt, einem großen Platz im Zentrum von Krakau wurden alle entlassen und durften ein paar Stunden selbständig entscheiden was sie nun tun. Es wurden noch einige Gassen erkundet, der ein oder andere hat noch eine Kleinigkeit gesnackt und bestimmt haben auch ein paar von uns eine Bar aufgesucht um das ein oder andere Kaltgetränk zu genießen. Es ging aber nicht allzu spät ins Bett, da am nächsten Tag ein körperlich aber auch besonders emotional anstrengender Tag vor uns stand.

14. November 1943 – Es ist ein grauer, leicht bewölkter Sonntagvormittag, an dem fast 4000 Menschen in einem Zug nach Auschwitz unterwegs sind, unter ihnen hauptsächlich Juden und Jüdinnen. Kurz vor der Abfahrt wurden eifrig Koffer gepackt, denn alle gingen davon aus, dass es sich bei ihrem Ankunftsort um eins der vielen Arbeitslager handelt, in denen die meisten von ihnen schon häufig gewesen waren. Dort angekommen wurden die Frauen und Kinder von den Männern getrennt und von einem Arzt entweder nach links oder rechts eingeteilt – innerhalb einer einzigen Sekunde je Person. Diese Entscheidung bedeutete für mehr als 70% der Ankommenden den sicheren Tod durch eine der vielen Gaskammern, und doch dachten sie bis zur letzten Sekunde, dass es sich um eine Dusche handelt und sie danach ihre Familie wiedersehen könnten. Keiner der Menschen konnte ahnen, dass dies nie passieren würde.

14. November 2021 – Es ist ein grauer, leicht bewölkter Sonntagvormittag, an dem wir, die Schüler:innen aus dem 12. Jahrgang des Werner-von-Siemens Gymnasiums im Rahmen der Gedenkstättenfahrt, organisiert von Herrn Telschow und Herrn Köhler, in Zusammenarbeit mit Kinderring Berlin e.V., vor den Toren des größten Konzentrationslagers, welches jemals existierte, stehen. Um uns herum Menschen, die ihren Kaffee schlürfen, in ihr Brot beißen, mit Bekannten telefonieren oder sich untereinander unterhalten – doch die Stimmung wird sich recht schnell ändern. Nicht, da keiner sich dem Ausmaß bewusst ist, sondern wegen des unvergleichlichen Gefühls durch das Tor zu gehen, durch welches mehr als eine Millionen Menschen einst fuhren - und nie wiederkehrten. Mit einem Guide wurden wir durch die ungeheuer große Anlage geleitet. In Auschwitz I zeigte er uns eine Ausstellung mit tausenden von abgeschnittenen Haaren, Schuhen und



Koffern – bei vielen Opfern des Holocaust das Einzige was überblieben ist. Dazu kamen Kindermalereien, welche an den Wänden nachgestellt wurden. Dadurch wurde nicht nur deutlich, dass an diesem grausamen Ort sogar Kleinkinder gefangen gehalten und ermordet wurden, sondern auch ihre Empfindungen zu der dortigen Situation. Zeichnungen von erhängten Menschen – ein Bild, das Kinder nicht schon so früh in ihren Köpfen haben sollten. Weiterhin waren Bilder und Videos von glücklichen Menschen mit ihren Familien und Freunden zu sehen, bevor ihr Leben von jetzt auf gleich ein Ende fand. Einerseits durch Gaskammern, an denen viele Kratzspuren der um ihr Leben kämpfenden Personen zu erkennen waren, andererseits aber auch durch die „Schwarze Wand“, an der Häftlinge durch einen Kopfschuss ermordet wurden.

Nach einer kurzen Pause besuchten wir ebenfalls das Vernichtungslager Birkenau. Direkt zu Beginn fiel das massive Tor mit den Schienen auf, durch welches dieser Weg des Schreckens und der Qualen für ungefähr 1,5 Millionen Menschen begann und meist nur durch die Schornsteine der Krematorien ein Ende nahm. Die Baracken, in denen Häftlinge, die nicht direkt aussortiert wurden, lebten, sind größtenteils bis auf die Grundmauern zerstört – einzig zu erkennen sind noch die Schornsteine. In den noch vorhandenen



Holzbaracken, welche ursprünglich für 56 Pferde angedacht waren, wurden mit bis zu 700 Menschen befüllt, von denen nur wenige Überlebten.

Der Besuch der Gedenkstätten war beängstigend, bedrückend und keines Falls einfach, jedoch meiner Meinung nach eine Besichtigung wert. Auch nach intensiver Auseinandersetzung durch Schulbücher, Dokumentationen, Zeitzeugengesprächen u. Ä. war das, was dort passierte, vor Ort ganz anders, als erwartet. Des Weiteren ist es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, denn bei all dem sollte man nie die Worte von George Santayana vergessen:

„Wer die Vergangenheit vergisst, ist verdammt, sie zu wiederholen.“

15. November 2021 – Nach einem anstrengenden Sonntag ging es bei uns am Montag auch schon sehr früh wieder los. 6:30 Uhr Frühstück, eine Stunde später Abmarsch zur Stadterkundung von *Kazimierz*, das ehemalige jüdische Viertel. Ein Problem gab es nur leider, die frühe Uhrzeit haben ein paar von uns nicht geschafft... Da hat wohl jemand vergessen einen Wecker zu stellen. Bei kühlen Temperaturen ging es also mit ein wenig Verspätung los Richtung Zentrum. Wir teilten uns wie am Vortag in zwei Gruppen auf und wurden von unseren Lieblings-Guides durch die Stadt geführt. Wir erkundeten viele spannende Orte, besuchten Kazimierz, die älteste Synagoge Krakaus und die *Remuh* Synagoge. Wir warfen einen Blick auf den *Remuh* Friedhof und wurden bestens über die Geschichte informiert. Auf dem Platz der alten Synagoge versammelten sich alle und wir machten ein Gruppenbild zur Erinnerung an diese besondere Fahrt. Gegen 14 Uhr trafen wir wieder an der Unterkunft ein und aßen ein letztes Mal Mittag im Bistro. Um 14:30 war Abfahrt angesagt. Alle wirkten sehr fertig und müde. Viele waren froh jetzt im Bus zu sitzen und die Beine hochlegen zu können. Ganz besonders unsere beiden Verletzten die über das Wochenende viele Kilometer auf Krücken hinter sich bringen mussten. Viele Augen fielen zu und der Großteil versuchte die lange Fahrt mit viel Schlaf zu überbrücken. Doch unsere erste Reihe im Bus hatte da was dagegen. Lautstark hörte man ein paar Musikklassiker mit Unterstützung der brummenden Engelsstimmen aus den ersten Reihen. Doch nach kurzer Zeit wurde das glücklicherweise wieder weniger. Die Fahrt zog sich sehr in die Länge und um 2:00 Uhr haben wir es endlich geschafft. Viele waren froh wieder im bekannten Umfeld zu sein und wir verabschiedeten uns von allen und wollten schnellstmöglich ins eigene Bett fallen. Somit ging eine schöne, emotionale und unvergessliche Gedenkstättenfahrt zu Ende.